„DIE WÜSTEN DER GRIECHEN. NATURWAHRNEHMUNG UND –KONSTRUKTION BIS ZUM HELLENISMUS“

(ARBEITSTITEL)

ABSTRACT

Im Zentrum des Dissertationsprojektes stehen die Konstruktionsmechanismen von Natur- und Umweltvorstellungen der Griechen und deren ethnische, soziale, religiöse und ökonomische Funktionalisierungen, die am Beispiel von Wüsten untersucht werden. Ziel der Arbeit ist es zum einen, die Wissenskonstruktion über Wüsten und deren historische Operationalisierung aus althistorischer Perspektive anhand von Darstellungen u.a. bei Herodot, Xenophon, Aristoteles und Ps.-Skylax aufzudecken. Bislang nahm sich die kirchengeschichtliche Forschung dieser Quellen nicht an, sondern verneinte aufgrund der Bearbeitung christlicher Quellenkorpora sogar ein Wüstenbild der nicht-christlichen, griechisch-römischen Antike. Zum anderen sollen die rezeptiven und interpretativen Muster, mittels derer sich die griechische Welt mit ihrer Umwelt und Natur auseinandersetzte, systematisch eruiert und mit den diskursiven Referenzen verglichen werden.

Dem Desiderat der Forschung, materielle Quellen in der Umweltgeschichte stärker zu berücksichtigen, kommt diese Arbeit im Besonderen nach, da neben üblichen althistorischen Quellen naturwissenschaftliche Quellen und Befunde, wie geologische oder archäobiologische Untersuchungen, für einen Abgleich des Imaginären mit dem Faktischen herangezogen werden. Methodisch wird eine Kombination aus der Historischer Diskursanalyse und dem Husserl'schen Lebenswelt-Konzept mit einem Fokus auf die Raumkonzeption herangezogen und nach Bedarf um wissenssoziologische oder naturwissenschaftliche Konzepte ergänzt. Dabei werden semiotische Analysen mit punktuellen, archäologischen Fallstudien einer Region, wie der Marmarica in Nordwestägypten, verbunden, um den Grad der Abstraktion festzustellen. Abschließend wird die Reziprozität von der als soziale Praxis verstandenen Naturkonstruktion und historischen Großprozessen nachgewiesen, um die jeweilige Naturvorstellung als räumliche Kommunikation innerhalb von soziopolitischen Diskursen zu verorten.

Die Arbeit ist als Vergleich mehrerer Querschnitte bis zum Hellenismus angelegt, um zunächst ein antikes Konzept der Wüste herzuleiten, auf dem fußend Folgearbeiten die ab dem Hellenismus stark ansteigenden Quellen zur Wüstengeschichte interpretieren können. So ermöglicht dieses Projekt die systematische, althistorische Erforschung der Wüste als einer geographischen Großformation und zielt zudem auf die Aufdeckung funktionaler und abstrakter Rezeptionsmuster für die Natur- und Umweltgeschichte der Antike.

(Stand: 2.2.2015)